

KI 2026: Strategisch denken. Wirksam umsetzen.

Ein Leitfaden für Entscheider:innen mit strategischen Perspektiven und Praxisbeispielen für den erfolgreichen Einsatz von Künstlicher Intelligenz im Unternehmen.

[evolit]

DESIGN & LAYOUT
Denise Tibitz

TEXT
Christoph Bonelli
Sebastian Fladischer
Daniel Freiburger
Martin Plöb

IMPRESSUM
Evolit Consulting GmbH
Marxergasse 1B / Top 6
1030 Wien

+43 158 11 454
vie.office@evolit.com



Mitdenken statt nur mithalten – warum KI mehr ist, als ein Technologietrend

Künstliche Intelligenz ist längst mehr als ein Hype. Sie ist Realität – und sie verändert, wie wir arbeiten, entscheiden, gestalten. Bei Evolit begleitet uns das Thema nicht erst seit dem Aufkommen generativer Modelle, sondern schon seit vielen Jahren. Wir haben KI dort kennengelernt, wo sie echten Unterschied macht: In der Praxis.

Die Geschwindigkeit, mit der sich digitale Technologien weiterentwickeln, ist faszinierend – aber auch herausfordernd. Wer hier zu lange abwartet, läuft Gefahr, abgehängt zu werden. Gleichzeitig eröffnet KI gerade jetzt Chancen, die weit über Effizienz hinausgehen: Für neue Geschäftsmodelle, intelligentere Prozesse und bessere Entscheidungen.

Wir bei Evolit glauben, dass es dafür nicht nur Technologie braucht – sondern Haltung. Offenheit. Lernbereitschaft. Und einen strategischen Blick dafür, wo KI wirklich Wirkung entfaltet. Deshalb möchten wir mit diesem Whitepaper nicht nur unsere Erfahrung teilen, sondern auch Einblicke geben, wie wir KI in unseren Projekten denken, einsetzen und weiterentwickeln.

Denn was heute noch wie eine Disruption wirkt, wird morgen vielleicht schon Standard sein. Und wir freuen uns, diesen Wandel mitzugestalten.

Daniel Freiburger
Geschäftsführer

<u>Editorial</u>	3
<u>KI strategisch denken: Grundlagen für den erfolgreichen Einsatz</u> . . .	6
<u>Operational Excellence neu gedacht: Von Effizienz zu Effektivität</u> . . .	8
<u>Erfolgreiche Anwendungsszenarien aus der Praxis</u>	10
<u>Case Study: KI in Echtzeit bei RailNetEurope</u>	12
<u>Begriffe und Konzepte rund um KI im Unternehmen</u>	14
<u>Evolit – Über uns</u>	16

KI verstehen,
anwenden,
weiterdenken



KI strategisch denken: Grundlagen für den erfolgreichen Einsatz

KI verändert bereits heute, wie Unternehmen arbeiten, entscheiden und wachsen. Doch der technologische Fortschritt allein reicht nicht – der Schlüssel liegt darin, KI mit Mehrwert und klarer Strategie ins Unternehmen zu bringen.

Warum KI jetzt über Wettbewerbsfähigkeit entscheidet

Ob in der Automatisierung administrativer Prozesse, der Optimierung logistischer Abläufe oder in der Verbesserung von Kundenerlebnissen – KI beeinflusst zentrale Wertschöpfungsketten in nahezu allen Branchen. Unternehmen, die KI frühzeitig strategisch integrieren, gewinnen einen entscheidenden Vorsprung in Effizienz, Anpassungsfähigkeit und Innovationskraft.

Vertrauen als Schlüssel: Wie Akzeptanz im Unternehmen entsteht

Die größte Herausforderung bei der Einführung von KI liegt nicht in der Technologie, sondern im Vertrauen. Studien zeigen: In vielen Organisationen fehlt es an breitem Interesse und Vertrauen gegenüber KI-Anwendungen. In Österreich z. B. geben laut einer Befragung von „Great Place to Work“ nur 33 % der Mitarbeitenden an, Interesse an KI zur Verbesserung ihrer Arbeit zu haben.

Vertrauen entsteht nur durch Verständnis – und das wiederum durch Wissenstransfer, Transparenz und offene Kommunikation. Erfolgreiche Unternehmen setzen deshalb auf:

- Klare ethische Leitlinien und Datenschutzprinzipien
- Interne Diskussionsräume, in denen Ängste adressiert und Erwartungen realistisch kalibriert werden

- Eine frühzeitige Einbindung der Mitarbeitenden in die Gestaltung der KI-Strategie
- Und nicht zuletzt: ein starkes Commitment auf Führungsebene, das KI als strategisches Thema versteht und treibt

Strategische Zielsetzung statt Tool-Hopping

Eine häufige Falle: Unternehmen starten mit einzelnen Tools oder Pilotprojekten – oft schnell und pragmatisch. Das kann im Einzelfall durchaus Mehrwert bringen, manchmal sogar überraschend großen. Doch ohne eine langfristige strategische Tangente bleiben solche Initiativen häufig isoliert, schwer skalierbar und führen nicht zur nachhaltigen Transformation. Entscheidend ist, zuerst zu klären:

- Welche Geschäftsziele verfolgen wir mit KI?
- Welche Prozesse lassen sich verbessern oder transformieren?
- Wie messen wir den Erfolg unserer KI-Initiativen?

Nur mit einer klaren strategischen Zielsetzung wird KI nicht zum Selbstzweck, sondern zum Treiber echter Wirkung. Unternehmen, die diesen Schritt bewusst gehen, erkennen, wo KI sinnvoll skaliert werden kann – und wo sie vielleicht (noch) nicht passt.

Wissen, Strukturen, Kultur: Wie Unternehmen intern KI-Kompetenz aufbauen

Technologie allein reicht nicht. Es braucht Menschen, die sie verstehen, weiterentwickeln und verantwortungsvoll einsetzen können. Dafür braucht es eine Kombination aus:

Die Schaffung einer Kultur offener und transparenter Plattformen zum Austausch bildet die Grundlage – Formate, die Experimentierfreude und Feedback fördern, sowie interdisziplinäre Innovationsgruppen, die aktuelle Entwicklungen diskutieren und Anwendungsbeispiele evaluieren. Darauf aufbauend sind klar definierte Weiterbildungspfade wichtig, etwa durch Schulungen und interne Wissensformate wie Lunch & Learns oder Tech Talks.

Wie reif ist Ihre Organisation für KI?

4. Integrieren

KI-Lösungen sind strukturell verankert: in Entwicklung, Operations, Kundenservice. Die IT-Architektur berücksichtigt KI, Datenqualität wird aktiv gepflegt.

3. Implementieren

Erste produktive Anwendungen entstehen – z. B. in der Prozessoptimierung oder bei Reportings. Teams sammeln Erfahrungen, Erfolgsmessung startet.

2. Experimentieren

Erste Piloten oder Experimente mit KI-Anwendungen – z. B. Chatbots, AutoML oder Analyse-Tools. Fokus liegt auf Technologie und Trial & Error, weniger auf Strategie.

1. Beobachten

Das Unternehmen verfolgt die Entwicklungen im Bereich KI, sammelt erste Informationen, aber ohne konkrete Anwendung oder Roadmap.

Operational Excellence neu gedacht: Von Effizienz zu Effektivität

Operational Excellence bedeutet im KI-Zeitalter nicht nur Effizienz, sondern vor allem Effektivität. Erfolgreiche Unternehmen nutzen KI, um flexibel, kundennah und zukunftsorientiert zu agieren.



Erfolgreiche Unternehmen reagieren nicht nur schneller auf Veränderungen – sie handeln vorausschauend. Sie bauen Strukturen auf, die flexibel, lernfähig und datenbasiert sind. Diese sogenannte „elastische Organisation“ ist keine Vision, sondern eine konkrete Antwort auf die Herausforderungen des digitalen Zeitalters.

KI spielt dabei eine Schlüsselrolle. Sie erlaubt es, Entscheidungen datenbasiert zu treffen, Prozesse situativ anzupassen und neue Lösungen in kleinen, skalierbaren Schritten umzusetzen. Statt monatelanger Transformationsprojekte entstehen so iterative KI-Lösungen, die messbaren Mehrwert liefern und kontinuierlich weiterentwickelt werden können.

Dabei verschiebt sich der Fokus: Weg von reinem Kostenmanagement – hin zu mehr Kundennähe, Innovationskraft und Anpassungsfähigkeit. Unternehmen, die diese Dynamik beherrschen, sichern sich nicht nur operative Exzellenz, sondern einen klaren strategischen Vorteil.

Effektivität durch KI: Proaktiv handeln, statt reaktiv reagieren

Effizienz bedeutet, Dinge richtig zu tun. Effektivität bedeutet, die richtigen Dinge zu tun – zum richtigen Zeitpunkt, mit den richtigen Ressourcen. Genau hier setzt KI an: Sie erkennt Muster, bevor der Mensch sie sieht. Sie analysiert Datenmengen, die manuell nicht zu bewältigen wären. Und sie eröffnet neue Entscheidungsräume, die vorher nicht sichtbar waren.

So entstehen nicht nur bessere Forecasts oder automatisierte Abläufe – sondern neue Denk- und Handlungslogiken. Unternehmen werden proaktiver, mutiger, experimentierfreudiger. Sie entwickeln sich von stabilen, aber trägen Strukturen hin zu anpassungsfähigen, lernenden Systemen.

KI als Bestandteil zukunftsfähiger Systeme

Operational Excellence im KI-Zeitalter bedeutet nicht, Bestehendes noch etwas effizienter zu machen. Es bedeutet, Organisationen so aufzustellen, dass sie mit Komplexität umgehen, Chancen schneller erkennen und nachhaltigen Fortschritt ermöglichen. KI ist dabei kein Ziel, sondern ein Weg – hin zu mehr Wirkung, mehr Wert und echter Zukunftsfähigkeit.



Erfolgreiche Anwendungsszenarien aus der Praxis

Was macht ein gutes KI-Projekt aus?



Use Case-Design: Was gute KI-Projekte gemeinsam haben

Die besten KI-Projekte beginnen nicht mit einer Technologie, sondern mit einem echten Problem. Erfolgreich ist, was messbaren Mehrwert bringt – sei es in Form präziserer Prognosen, effizienterer Prozesse oder besserer Entscheidungen. Entscheidend ist dabei die enge Verbindung zur Praxis: KI sollte nicht neben bestehenden Abläufen laufen, sondern in sie integriert sein. Nur dann wird sie zu einem echten Hebel für operative Exzellenz.

Damit das gelingt, braucht es ein realistisches Erwartungsmanagement, stabile Daten und klare Erfolgskriterien. Wer gleich zu Beginn weiß, was ein Projekt leisten soll – und was nicht – schafft die Grundlage für Akzeptanz und Wirkung.

Wo KI heute schon wirkt – Einblicke aus der Praxis

Bei Evolit ist der KI-Einsatz kein Zukunftsversprechen, sondern gelebte Realität. In der Softwareentwicklung unterstützt KI-gestützte Systeme etwa bei der automatischen Generierung von Testfällen oder bei der Analyse wiederkehrender Fehlerquellen. Auch im Requirements Engineering zeigt sich das Potenzial: Hier hilft KI, Anforderungen zu strukturieren, auf Konsistenz zu prüfen oder Auswirkungen bei Änderungen frühzeitig sichtbar zu machen.

Besonders spannend sind die Entwicklungen im UX-Design. Intelligente Systeme analysieren Usability-Tests, identifizieren Muster im Nutzerverhalten oder generieren erste Prototypen – und das mit einer Geschwindigkeit, die bisher unvorstellbar war.

Nicht zuletzt kommen KI-gestützte Agents auch in der Individualsoftware selbst zum Einsatz, etwa zur Steigerung der Produktivität oder zur besseren Entscheidungsfindung durch Assistenzsysteme.

Was alle diese Beispiele verbindet: Sie wurden nicht im Elfenbeinturm entwickelt, sondern aus konkreten Bedürfnissen heraus – mit klarer Zielsetzung, iterativer Umsetzung und enger Zusammenarbeit zwischen Fachbereich und Technik.

Klein anfangen, groß denken

Gerade der Einstieg in KI gelingt am besten über fokussierte Pilotprojekte. Kleine, risikoarme Experimente – etwa in einem Team oder einer Abteilung – schaffen schnelle Lernerfolge und bauen gleichzeitig Vertrauen auf. Wer hier bewusst begrenzt, kann agiler handeln, schneller reagieren und gezielt skalieren. Wichtig dabei: Lernen steht im Vordergrund, nicht sofortiger ROI.

Diese Micro-Projekte helfen nicht nur dabei, technische Hürden zu erkennen. Sie liefern auch wichtige Einsichten in die Zusammenarbeit zwischen Mensch

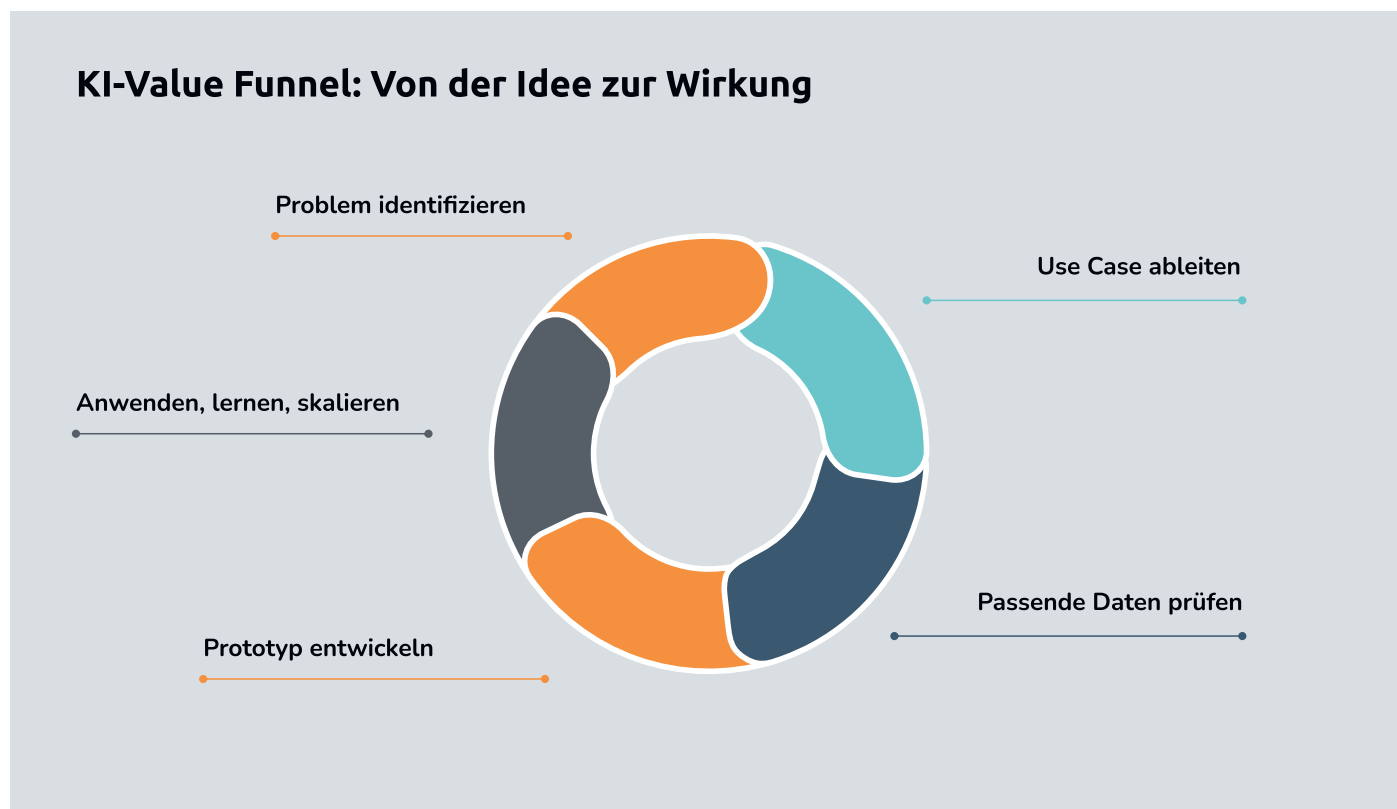
und Maschine in die Zusammenarbeit zwischen Mensch und Maschine – und zeigen, wo organisatorische Strukturen noch angepasst werden müssen.

Daten als Fundament

So wirkungsvoll KI auch sein kann – ohne verlässliche Daten ist jedes Modell nutzlos. In vielen Unternehmen sind zwar Daten vorhanden, doch oft liegen sie verstreut, unstrukturiert oder in schlechter Qualität vor. Diese Daten müssen zunächst gezielt aufbereitet und in eine verlässliche Struktur überführt werden. Die Verbesserung der Datenqualität ist eine zentrale strategische Aufgabe. Wer frühzeitig in Datenstrategie und -pflege investiert, schafft die Grundlage für nachhaltige, wirkungsvolle KI-Lösungen.

Dabei geht es nicht nur um Technik, sondern auch um Governance, Datenschutz und Verantwortlichkeiten. Erst wenn klar ist, welche Daten wofür verwendet werden dürfen und wie sie gepflegt werden, entsteht ein belastbares Fundament für skalierbare KI-Anwendungen.

Kurz gesagt: KI entfaltet ihre Wirkung dort, wo Technologie, Zielorientierung und Pragmatismus zusammentreffen. Erfolgreiche Unternehmen starten klein, denken groß – und setzen auf echte Use Cases statt auf Buzzwords. KI ist kein abstrakter Trend, sondern ein präzises Werkzeug für konkreten Fortschritt.



Case Study: KI in Echtzeit bei RailNetEurope

Was früher kaum planbar war, wird heute in Echtzeit berechnet: Ankunftszeiten mit über 95% Genauigkeit vorhersagen.

Wer den europäischen Bahnverkehr koordiniert, braucht nicht nur Weitblick, sondern auch Daten – viele Daten. Denn mit täglich über 30.000 Zugbewegungen in 24 Ländern ist das Schienennetz Europas eines der komplexesten Verkehrssysteme der Welt. Die zentrale Herausforderung: verlässliche Ankunftszeiten in Echtzeit vorherzusagen. Genau das war bislang kaum möglich – zu unterschiedlich waren die Datenstandards, zu volatil die Abläufe im grenzüberschreitenden Verkehr.

RailNetEurope (RNE), das europäische Netzwerk der Bahninfrastrukturbetreiber, wollte das ändern – und wandte sich mit einem klaren Ziel an Evolit: eine KI-gestützte ETA-Lösung, die präzise, skalierbar und vollständig integriert funktioniert.

Ein System, das mit Komplexität umgehen kann

Das von Evolit gemeinsam mit Evol.X entwickelte System baut auf einem klaren Prinzip auf: Je besser die Daten, desto besser die Prognose. Um verlässliche ETA-Werte zu erzeugen, kombiniert das System:

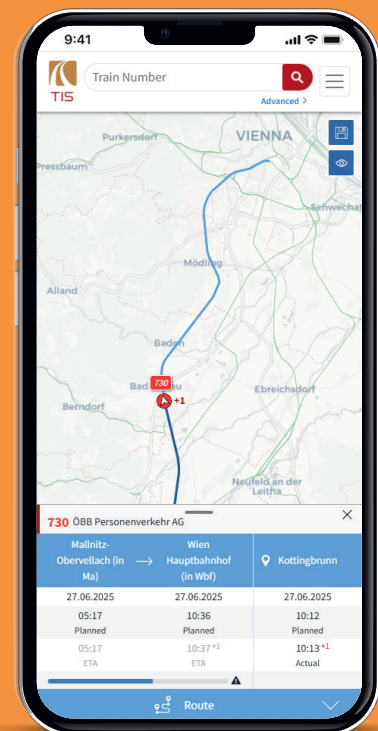
- Echtzeitdaten aus dem gesamten europäischen Netz,
- historische Fahrpläne,
- Strecken- und Betreiberinformationen,
- sowie externe Einflüsse wie Wetter, Bauarbeiten oder Systemstörungen.

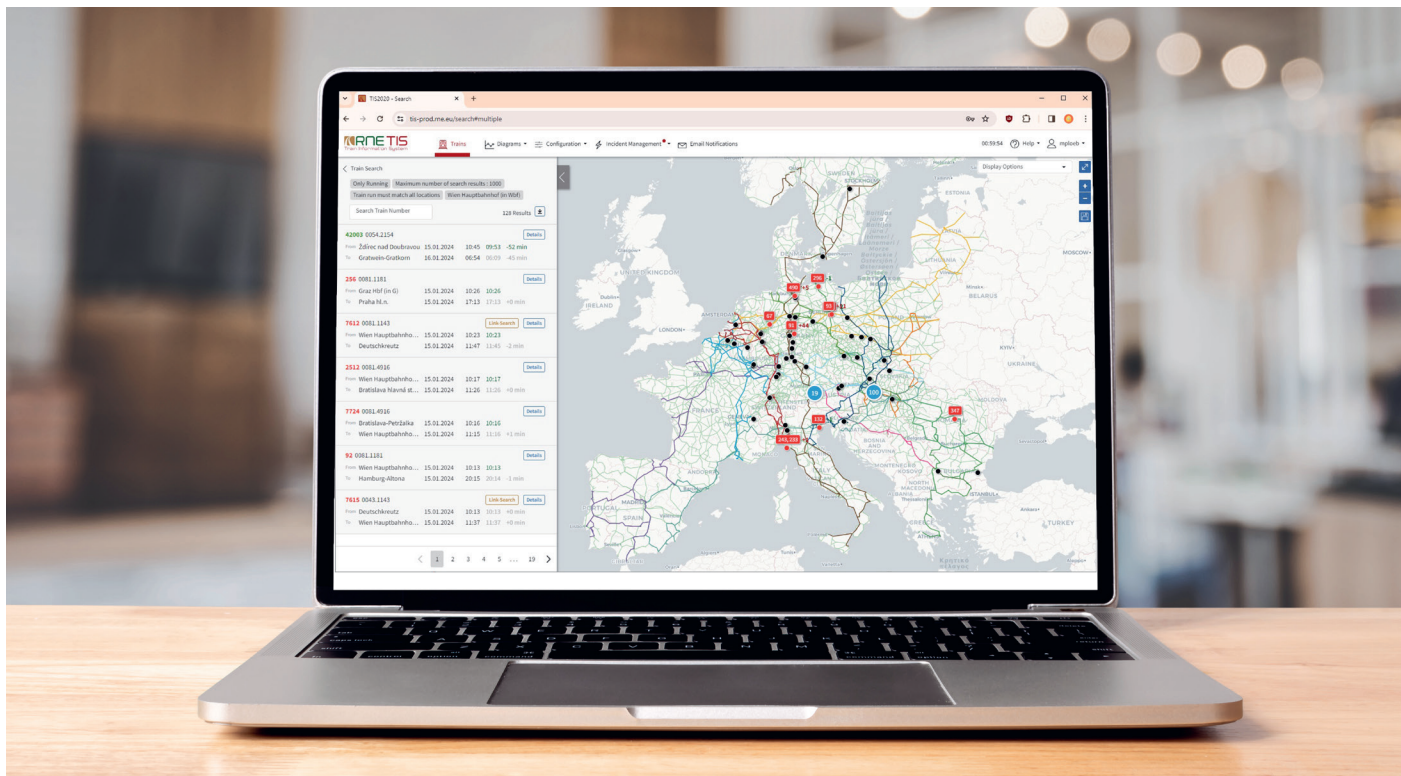
In Summe wurden über 1,5 Milliarden Datensätze analysiert, mehr als 200 Merkmale pro Zuglauf berücksichtigt und länder- sowie typenspezifische Machine-Learning-Modelle entwickelt. Die gesamte Verarbeitung läuft auf einer hochskalierbaren Microsoft-Azure-Infrastruktur – mit Fokus auf Sicherheit, Verfügbarkeit und europäischer Datenhoheit.

Von heterogen zu harmonisiert – in Echtzeit

Einer der größten Fortschritte liegt in der Datenharmonisierung: Das neue ETA-System ist vollständig in das bestehende Train Information System (TIS) von RNE integriert. Es konsolidiert Informationen aus 26 Bahnbetreibern und macht daraus konsistente, verlässliche Vorhersagen – für jede einzelne Verbindung, in jedem Land, rund um die Uhr.

Bis dahin war die Realität oft eine andere: Prognosen unterschieden sich je nach Land erheblich, waren ungenau oder gar nicht verfügbar. Mit der neuen Lösung wird aus dem Flickenteppich ein durchgängiges Bild – und das mit über 95 % Vorhersagegenauigkeit.





Was das in der Praxis verändert

Die Wirkung zeigt sich auf mehreren Ebenen:

- **Bahnbetreiber** können ihr Personal und Material vorausschauend planen.
- **Logistiker** vermeiden teure Standzeiten.
- **Infrastrukturmanager** gewinnen eine neue Steuerungsgrundlage für Bau- und Wartungsmaßnahmen.

Ein eigens entwickelter Qualitätsindikator – METAQ (Median ETA Qualifier) – wurde etabliert, um die Prognosequalität messbar zu machen und europaweit zu vergleichen. Damit entsteht ein neuer Standard, der über das Projekt hinaus Wirkung entfaltet.

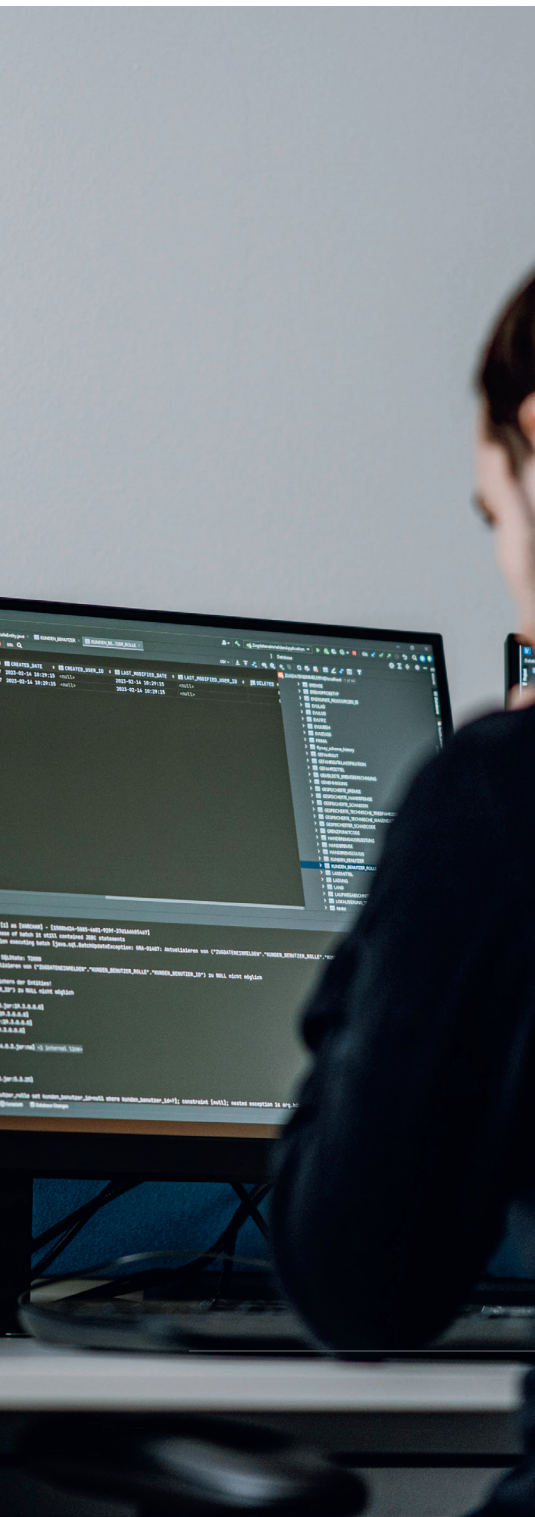
Ein Signal für die Zukunft

Das Projekt ist ein technologischer Durchbruch – aber auch ein Symbol: Es zeigt, wie KI im Zusammenspiel mit Domänenwissen und klarer Zielsetzung echte Veränderung bewirken kann. Für Evolit ist es ein Leuchtturmprojekt, das nicht nur komplexe Daten in präzise Aussagen verwandelt, sondern auch verdeutlicht, wie operative Exzellenz durch maßgeschneiderte AI-Lösungen entsteht.

Die Zukunft des Bahnverkehrs fährt nicht nur elektrisch – sie denkt mit. Und dank KI tut sie das immer präziser.

Begriffe und Konzepte rund um KI im Unternehmen

KI ist kein isoliertes Tool, sondern ein Zusammenspiel aus Daten, Algorithmen, Infrastruktur und Prozessen. Damit die Einführung gelingt, ist ein gemeinsames Verständnis zentral – nicht nur für Entwickler:innen, sondern auch für Führungskräfte, Fachexpert:innen und Projektverantwortliche.



Machine Learning

Ein Teilbereich der KI, bei dem Systeme aus bestehenden Daten lernen, Muster erkennen und daraus Vorhersagen ableiten – ohne explizit programmiert zu sein. Grundlage für viele KI-Anwendungen im Unternehmen.

Large Language Model

Ein KI-Modell, das auf riesigen Mengen an Textdaten trainiert wurde, um Sprache zu verstehen und zu erzeugen. Typisches Beispiel: Chatbots, Textanalysen oder automatisierte Dokumentenverarbeitung.

Inference

Der Vorgang, bei dem ein trainiertes KI-Modell neue Eingaben verarbeitet und eine Ausgabe erzeugt. Beispiel: Ein Modell sagt den nächsten Halt eines Zuges voraus – basierend auf aktuellem Fahrplan und Echtzeitdaten.

Training / Fine-Tuning

Das Anlernen eines KI-Modells mit Daten. Beim Fine-Tuning wird ein bestehendes Modell gezielt auf einen spezifischen Anwendungsfall oder eine Fachdomäne angepasst.

Embedding

Technik zur Umwandlung von Wörtern, Sätzen oder Dokumenten in mathematische Vektoren, die von KI-Modellen verarbeitet werden können. Essentiell für Suche, Empfehlungssysteme und semantische Analyse.

Retrieval-Augmented Generation (RAG)

Diese KI-Technologie ermöglicht es Sprachmodellen, nicht nur auf gespeichertes Wissen zuzugreifen, sondern zusätzlich relevante Informationen aus externen Datenquellen abzurufen. Dadurch entstehen Antworten, die aktueller, präziser und besser nachvollziehbar sind.

Evolit:
**Individualsoftware,
die vorausdenkt**

Evolit – Über uns

Built for complexity. Tailored to your reality.



Was macht ein Unternehmen wirklich aus? Für uns bei Evolit sind es nicht nur Codezeilen, Architekturen oder Tools. Es ist die Art, wie man zusammenarbeitet. Wie man komplexe Digitalisierungsvorhaben nicht nur technisch löst, sondern gemeinsam gestaltet – partnerschaftlich, individuell und mit einem klaren Ziel vor Augen: Echte Wirkung schaffen.

Seit unserer Gründung im Jahr 2011 begleiten wir Unternehmen aus Energie, Mobilität, dem öffentlichen Sektor und kritischer Infrastruktur durch anspruchsvolle Softwareprojekte. Immer maßgeschneidert. Immer lösungsorientiert. Und immer mit dem Anspruch, nicht nur ein Dienstleister zu sein – sondern ein verlässlicher Partner auf Augenhöhe.

Maßgeschneiderte Lösungen

Unsere Teams entwickeln Lösungen, die genau auf die Geschäftsprozesse und Anforderungen unserer Kund:innen zugeschnitten sind – über den gesamten Lebenszyklus hinweg. Von der ersten strategischen Idee über UX-Konzeption und technische Entwicklung bis hin zu Betrieb und kontinuierlicher Weiterentwicklung.

Dabei denken wir nicht in Technologien, sondern in Wirkung. Und wir setzen auf klare Verantwortung: Unsere Expert:innen arbeiten eigenständig, verantwortungsvoll und mit großem Engagement für jedes einzelne Projekt.



Wettbewerbsvorteil KI – weil Stillstand keine Option ist

Kaum eine Technologie verändert unsere Welt derzeit so tiefgreifend wie KI. Und genau deshalb interessiert sie uns bei Evolit besonders: Nicht nur, weil sie Prozesse schneller oder Daten zugänglicher macht – sondern weil sie Unternehmen ermöglicht, völlig neue Wege zu denken. Geschäftsmodelle, die gestern noch undenkbar waren, werden durch KI auf einmal realisierbar. Genau darin liegt ihre Kraft.

Wer KI verschläft, läuft Gefahr, den Anschluss zu verlieren. Wer sie aber mutig, verantwortungsvoll und strategisch einsetzt, kann echte Wettbewerbsvorteile erzielen. Besonders spannend wird KI für uns immer dann, wenn sie nicht einfach Bestehendes automatisiert, sondern Disruption ermöglicht: neue Interaktionen, radikal vereinfachte Prozesse, intelligentere Systeme. Deshalb integrieren wir KI gezielt dort, wo sie Wirkung entfalten kann – in unseren eigenen Prozessen genauso wie in den maßgeschneiderten Lösungen für unsere Kund:innen.

Digital aus Wien. Vernetzt in Europa.

Mit unserem Hauptsitz in Wien, Teams in der Slowakei und Zürich sowie einem internationalen Kundenportfolio verbinden wir regionale Nähe mit internationaler Erfahrung. Unsere Projekte reichen von Hochsicherheitslösungen im öffentlichen Sektor bis zu smarten User-Interfaces im Mobilitätsbereich – immer dort, wo digitale Systeme zuverlässig funktionieren müssen.

Evolit steht für Individualsoftware, die passt. Für Zusammenarbeit, die trägt. Und für digitale Lösungen, die mehr können als nur funktionieren.

Evolit Consulting GmbH
Marxergasse 1B / Top 6
1030 Wien

+43 158 11 454
vie.office@evolit.com

[evolit]